



Der Gemeinderat Heitersheim hat sich am Dienstag mehrheitlich für einen Bürgerentscheid ausgesprochen.

FOTO: PETER ENDING (DPA)

Nun dürfen die Bürger entscheiden

Am 2. Februar haben die Heitersheimer die Wahl – Privatschule im Malteserschloss ja oder nein? Und wer wird Bürgermeister?

Von Sophia Hesser

HEITERSHEIM. Den 2. Februar 2020 können sich die Heitersheimer schon mal im Kalender anstreichen – an diesem Sonntag wird der neue Bürgermeister der Malteserstadt gewählt und es findet zeitgleich ein Bürgerentscheid über die Zukunft des Malteserschlosses statt. Das hat der Gemeinderat am Dienstagabend entschieden.

DER BÜRGERENTSCHEID

Das Bürgerbegehren des Vereins Schule im Schloss wurde von 1026 Personen unterschrieben. 1013 sind wahlberechtigte Bürger. Um einen Bürgerentscheid stattfinden zu lassen, müssten 343 gültig sein – diese Zahl wurde also übertroffen. Auch sonst erfülle das Begehren aus Sicht der Verwaltung alle formalen Vorschriften, erklärte Bürgermeister Martin Löffler. Man habe hier auch juristische Beratung hinzugezogen. Der Gemeinderat musste am Dienstagabend die Zulässigkeit des Begehrens beschließen.

Am Ende gab es sechs Gegenstimmen von Ursula Schlegel, Martin Schaber, und Alexander Sonner von der CDU, von Bernhard Walz und Ernst Fünfgeld von Zusammen für Heitersheim (ZfH) und von Eckart Rupp (Grüne). Raphael Pozsgai von den Grünen enthielt sich. Beim Bürgerentscheid muss der Bürger nun

entscheiden, ob der Beschluss des Gemeinderats vom 8. Oktober gegen eine Privatschule im Schloss aufgehoben werden soll und die Stadt mit der Käuferin des Schlosses einen städtebaulichen Vertrag abschließen soll. Einfach gesagt: Privatschule im Schloss – ja oder nein?

Den Vorschlag der Verwaltung Bürgerentscheid und Bürgermeisterwahl an einem Tag stattfinden zu lassen, um so den Aufwand für die Verwaltung und Kosten gering zu halten und mehr Menschen an die Wahlurne zu locken, lehnten sieben Gemeinderäte ab, diese waren abermals Schlegel, Schaber, Sonner, Walz, Fünfgeld, Rupp sowie Raphael Pozsgai. Samuel Pozsgai (Grüne) enthielt sich.

Als entschieden war, dass das Begehren zulässig ist, holte Löffler ein Stimmungsbild ein. „Wie würden Sie heute über die Fragestellung abstimmen?“ Freie Wähler, SPD und der Bürgermeister selbst stimmten mit Ja. Grüne, ZfH und CDU stimmten dagegen. Für eine Infobroschüre zum Bürgerentscheid, die die Verwaltung erstellen muss, müssen die zehn Befürworter sich nun zusammensetzen und eine Stellungnahme formulieren, die Gegner ebenso.

DIE DISKUSSION

Gemeinderat Schaber erklärte, man habe das Begehren ebenfalls von einem Juristen prüfen lassen, der es nicht für wasserrechtlich halte. Es gebe im Begehren Fakten,

die nicht zuträfen. „Ich möchte das Begehren nicht abschmettern.“ Er wolle aber, dass es einer rechtlichen Prüfung standhalte. Ursula Schlegel machte Zweifel deutlich, ob Bürger fähig seien, eine solche Entscheidung zu treffen. Der stellvertretende Vorsitzende Philipp Steck des Vereins Schule im Schloss, der mit dem Vorsitzenden Edmund Weiß zur Anhörung in die Sitzung gekommen war, erklärte, er traue es den Bürgern durchaus zu, diese Entscheidung zum Schloss zu fällen. Ihm gab Harald Höfler (SPD) recht: „Wir als SPD stehen hinter dieser demokratischen Möglichkeit. Der Bürger ist intelligent genug.“

Raphael Pozsgai erklärte, er fühle sich unter Druck gesetzt: „Jetzt haben wir wieder eine Frist und wieder keinen fairen Wettkampf.“ Es gebe nämlich immer noch nicht zwei ausgereifte Alternativen, zwischen denen der Bürger wählen könne. Er warf dem Verein vor, eine emotionale Welle loszuschleppen ohne Bescheid zu wissen. Weiß erwiderte, dass man ein klares Votum brauche. Dierk Bredemeyer (Freie Wähler) meinte, dass die Zahl der Unterschriften zeige, dass der Bürger befragt werden wolle. Dirk Suttner (CDU) erklärte, er sei froh um die Idee von Weiß. „Jetzt kann der Bürger entscheiden und der Rat ist raus.“ Er regte aber an, den Entscheid an einem anderen Tag stattfinden zu lassen, was Weiß abwies. Auch Walz empfahl einen anderen Termin – sonst

würden Kandidaten an der Schlossfrage festgemacht, das sei nicht fair. Walz und Fünfgeld erklärten, es gebe offene Fragen zum städtebaulichen Vertrag, die geklärt werden müssten. Unter anderem fordere das Begehren einen Vertragsabschluss mit nicht existenten Personen. ZfH forderte eine Vertagung der Entscheidung. Das lehnte der Rat mehrheitlich ab. Dafür stimmten Rupp, Walz, Fünfgeld, Schaber, Schlegel und Sonner.

DIE BÜRGERMEISTERWAHL

Martin Löffler wurde vor wenigen Wochen in Müllheim zum neuen Bürgermeister gewählt. Am 11. Januar hat er dort seinen ersten Arbeitstag. Deshalb sollen nun die Heitersheimer am 2. Februar ihren neuen Bürgermeister wählen, das hat der Rat einstimmig beschlossen.

Die Bewerbungsfrist startet am Montag, 25. November, 7.30 Uhr, und endet am Dienstag, 7. Januar, 18 Uhr. Am 22. Januar soll dann eine öffentliche Kandidatenvorstellung in der Malteserhalle stattfinden. Falls nötig, findet eine Neuwahl am 16. Februar statt. Die Bewerbungsfrist läuft dann bis 5. Februar.

Im Gemeindevorstand sitzen Dirk Suttner (CDU), Bernd Mohr (SPD), Dierk Bredemeyer (Freie Wähler) – diese Fraktionen haben auch je einen Stellvertreter. Ein Beisitzer der Grünen ist außerdem Samuel Pozsgai, ZfH stellt mit Ernst Fünfgeld einen Stellvertreter.

Soldaten sammeln für Kriegsgräberfürsorge

MARKGRÄFLERLAND. Rund 20 Soldatinnen und Soldaten der Garnison Müllheim sammeln vom 11. bis 15. November Geldspenden zugunsten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge und sind dafür in der Region zwischen Breisach und Efringen-Kirchen im Rahmen einer Haus- und Straßensammlung unterwegs. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge pflegt die Gräber von mehr als 2,7 Millionen Kriegstoten auf über 830 Kriegsgräberstätten in 46 Ländern. Der Volksbund führt unter anderem zusätzlich Grabnachforschungen durch, klärt Einzelschicksale und erteilt Auskünfte über Grablagen. Für seine Arbeit ist der Verein auf Spenden angewiesen. Aus diesem Grund unterstützen auch 2019 hunderte Soldatinnen und Soldaten den Volksbund durch Arbeitseinsätze auf in- und ausländischen Soldatenfriedhöfen sowie bei der Haus- und Straßensammlung. Der Volksbund weist darauf hin, dass nur in diesem genannten Zeitraum die Soldatinnen und Soldaten der Garnison Müllheim zur Spendensammlung unterwegs sind. Sie nehmen die Sammlung in Uniform vor und sind dabei mit Sammelbüchern und Sammlerausweisen ausgestattet. Weitere Informationen gibt es unter www.volksbund.de.

KURZ GEMELDET

MÜLLHEIM Kandidatenvorstellung

Wie in allen Gemeinden der evangelischen Landeskirche in Baden findet zwischen Mitte November und dem ersten Dezember auch in Müllheim die Wahl der Kirchengemeinderäte statt. Der Kirchengemeinderat ist das Leitungsgremium der evangelischen Kirchengemeinde, er wird für sechs Jahre gewählt. Für Müllheim kandidieren 15 Menschen, die sich nun der Gemeinde vorstellen. Dies geschieht im Rahmen einer Gemeindeversammlung am Sonntag, 10. Sonntag, im Anschluss an den Gottesdienst, der um 10 Uhr beginnt, in der Stadtkirche.

Gemeinsam aktiv

Die Sozialstation Markgräflerland lädt ein zum monatlichen Treff „Gemeinsam Aktiv“ in Müllheim. Das nächste Treffen findet ausnahmsweise am Mittwoch, 13. November, statt. Es wird gemeinsam das Markgräfler Museum in Müllheim besucht. Danach gibt es ein gemütliches Beisammensein im Café Kirschner. Treffpunkt ist um 14 Uhr im Eingangsbereich Sozialstation, Hauptstraße 147. Kostenbeitrag: acht Euro. Information und Anmeldung Sozialstation unter ☎ 07631/17770 oder info@sozialstation-mgl.de Anmeldeabschluss Dienstag 12. November, 13 Uhr.

Auf der Zielgeraden

Nach der Offenlage des Bebauungsplans „Cusenier-Areal“ wurden nun die Anregungen behandelt

NEUENBURG AM RHEIN (ehm). Man befinde sich mit dem Cusenier-Areal auf der Zielgeraden, sagte Neuenburgs Bürgermeister Joachim Schuster in der Sitzung des Gemeinderats am Montagabend. Nachdem im Mai die Offenlage des Bebauungsplans beschlossen wurde, konnten jetzt die eingegangenen Anregungen behandelt werden. Der Investor, die Gisinger-Gruppe mit Sitz in Freiburg, die das geschichtsträchtige Cusenier-Areal entwickeln möchte, hat zudem den Bauantrag nach Aussage einer Sprecherin bei der Stadt eingereicht. Er soll „demnächst“ vorgestellt werden.

Der Umbau sei auch ein Baustein bei der Aufwertung der östlichen Innenstadt Neuenburgs, sagte Schuster. Und es komme dem Ziel entgegen, die Innenstadt zu verdichten, indem brach liegende Flächen entwickelt werden. Die ehemalige, mittlerweile denkmalgeschützte Cusenier-Likörfabrik an der Müllheimer Straße wird saniert, dort sollen Wohnungen

entstehen. Eine hinter dem Gebäude an der Danziger Straße liegende – nicht denkmalgeschützte – Lagerhalle wird abgerissen, dort entsteht ein Mehrfamilienhaus. Daneben liegende Wohngebäude bleiben erhalten, ebenso wie die bestehende Kinderkrippe an der Danziger Straße. Die Bauarbeiten werden eng mit der Denkmalschutzbehörde abgestimmt, sagte Diplom-Ingenieur Christian Sammel von FSP-Stadtplanung.

Einwände von behördlicher Seite gab es kaum, lediglich unter den Bürgern gibt es offenbar Vorbehalte. Der Bebauungsplan, der das Plangebiet als Allgemeines Wohngebiet innerhalb eines Mischgebiets ausweist, führe zu einer Entfremdung des Charakters des Gebiets, heißt es von dort. Zudem werden Luxuswohnungen befürchtet, da die Stadt damit rechnet, dass die Preise für die dort entstehenden Wohnungen höher liegen, als im Durchschnitt. Dies wird mit dem großen Aufwand beim Bau durch den Denkmal-

schutz begründet. Auch die künftige Höhe des Gebäudes wird kritisiert. Die Stadt weist die Kritik jedoch zurück. Zum einen befänden sich bereits Wohngebäude in der näheren Umgebung. Zum anderen führten auch teurere Wohnungen zu einer Linderung des Wohnungsbedarfs. Und drittens werde die künftige Höhe des Gebäudes die Firsthöhe des bestehenden nicht übersteigen. Die satteldachartigen Aufbauten sollen entfernt, dort soll stattdessen Wohnraum geschaffen werden.

Das an das Areal angrenzende ehemalige Hotel Residenz, in dem sich laut Bürgermeister Schuster jetzt günstiger Wohnraum befindet, ist in die Planungen nicht eingebunden. Es befindet sich in privater Hand und nicht im Besitz der Gisinger-Gruppe. In dem ehemaligen Hotel gebe es „eine Gemengelage, die nicht unproblematisch ist“, sagte Schuster. Zudem sei es heruntergewirtschaftet, würde also einen starken Gegensatz zum künftig frisch sanierten Cusenier-Areal



Seit mehr als zehn Jahren steht die ehemalige Cusenier-Likörfabrik leer.

bilden. Die Stadt hätte das Gebäude nach den Worten Schusters schon mehrfach kaufen können, hat das aber nie getan.

Die Cusenier-Likörfabrik stammt aus dem Jahr 1925. Bis 1976 nutzte die Likör-

fabrik das Gebäude, dann stand es vier Jahre leer, bevor die Rewe-Gruppe es erwarb und dort das Einkaufszentrum Markgräflerland (EKZ) betrieb. Bis 2003, seither steht das Gebäude leer.